

Rathauskorrespondenz

Herausgeber und verantwortl. Redakteur
Karl Honay

Wien, Samstag, den 22. September 1923.

Sitzungen im Rathause. In der kommenden Woche hält der Stadtsenat am Dienstag um 10 Uhr vormittags und der Gemeinderat am Freitag um 4 Uhr nachmittags Sitzung.

Strassenbahnlinie 63. Vom Sonntag, den 23. ds. an wird die Linie 63 in der Fahrtrichtung von der Stadt wieder so wie früher durch die Preßgasse geführt werden.

Lieferungsausschreibung der Strassenbahnen. Für das Jahr 1923/24 werden die Bremsklötze für die städtischen Strassenbahnen im Wege der Ausschreibung zur Lieferung vergeben. Die öffentliche schriftliche Anbotverhandlung wird am Mittwoch, den 10. Oktober um 10 Uhr Vormittag in der Direktion der städtischen Strassenbahnen IV., Favoritenstrasse 11 abgehalten. Die Bedingungen und Zeichnungen können im Bestellbüro der Hauptwerkstätte XIII., Siebeneckengasse 7 behoben werden. Es wird die Lieferung von rund 340.000 Kilogramm Bremsklötzen vergeben werden.

Große Spenden für Wohlfahrtszwecke. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates teilte Bürgermeister Reumann mit, daß der Verein „Hilfe für Oesterreich“ in Milwaukee für die notleidenden Kinder, erwerbsunfähigen Krüppel und Invaliden sieben Millionen Kronen und zwanzig Dollar, ein ungenannt sein wollender Spender für interkonfessionelle Wohltätigkeitszwecke fünf Millionen Kronen, die Gemeinschaft „Alt Wien“ in New-York für mehrere namentlich genannte Vereine 3.3 Millionen Kronen, das Komitee des achten internationalen Kongresses der theosophischen Gesellschaft in Wien für Arme drei Millionen, der Verein „Deutschenhilfe“ in Portland für das städtische Zentralkinderheim Herr Franz Dufek für Arme 1.4 Millionen, Herr Fritz Gutmann 1 Million, 1.270.000 Kronen, Herr Willi Raudnitz für arme Schulkinder eine Million Kronen, das Marylandhilfskomitee in Baltimore für die städtische Kinderherberge am Tivoli 900.000 Kronen, der Josefstädter Waisenhausverein 500.000 Kronen, Herr Gustav Reitler für Arme 500.000 Kronen, Herr Peter Habig 500.000 Kronen, Herr Adolf Dufek für Arme 500.000 Kronen gespendet haben. Außerdem ist eine ganze Anzahl kleinerer Spenden eingelangt.

Freiplätze der Gemeinde an der Hochschule für Welthandel. Für das Studienjahr 1923/24 werden an Hörer der ersten zwei Semester der Hochschule für Welthandel in Wien fünf Freiplätze vergeben. Bewerber um diese Freiplätze müssen in Wien Heimathberechtigt und bedürftige Absolventen der Gymnasien, Realschulen und Staatsgewerbeschulen sein, die Reife-Prüfung mit Erfolg abgelegt haben und ein tadelloses sittliches Betragen aufweisen. Den Gesuchen sind Geburts- und Heimatschein, Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnis, die letzten Studienzeugnisse und das Zeugnis über die Reifeprüfung beizulegen. Aus dem Mittellosigkeitszeugnis müssen auch die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner unterhaltspflichtigen Angehörigen, sowie ein allfälliger Genuß von Stipendien oder Freiplätzen für sich oder seiner Geschwister zu ersehen sein.

Keine Sprechstunde beim städtischen Finanzreferenten. Wegen dienstlicher Verhinderung entfällt am Montag, den 24. ds. die Sprechstunde bei dem amtsführenden Stadtrat Breitner.

Die Wiener Gaspreise. Durch den am Dienstag gefassten Beschluss des Stadtsenates ist der Wochenpreis für Gas mit 2100 Kronen festgelegt worden. Dies entspricht, da der Friedenspreis 17 Heller gewesen ist, einer Erhöhung um das 12.353fache und bleibt also hinter der Goldparität zurück, vor allem anderen aber hinter den Kohlenpreisen, die bekanntlich um das 26.000fache gestiegen sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch die anderthalbprozentige Wasserkraftabgabe und durch die Warenumsatzsteuer, letztere sowohl was den Bezug der Kohle, wie den Verkauf an die Konsumenten anlangt, eine mehrprozentige Verteuerung gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten ist. Dieses Ergebnis ist einerseits auf eine ganze Reihe von internen Sparmaßnahmen, masschnellen Verbesserungen, Ausdehnung des Absatzes, vor allem anderen aber darauf zurückzuführen, daß das Gaswerk in den letzten Jahren eigentlich eine große chemische Fabrik geworden ist, bei dem das Gas die Rolle des Nebenproduktes spielt. Für diese chemischen Erzeugnisse, die, wie Benzol, in die Schweiz exportiert werden, sind gute Preise zu erzielen, die eine Verbilligung des Gases bewirken. Wie die Verhältnisse in jenen österreichischen Orten sich gestaltet haben, in denen dem Gaswerke nicht diese Entwicklung gegeben wurde, zeigen die Gaspreise in folgenden Städten. Es kostete am 15. September 1923 ein Kubikmeter Gas in Baden 3000 Kronen, Bregenz 40 Goldheller = 5800 Kronen, Eggenberg 2750 Kronen, Feldkirch 35 Goldheller = 5075 Kronen, Gmunden 3300 Kronen, Graz 2700 Kronen, Ischl 4000 Kronen, Krems 3000 Kronen, Linz 3200 Kronen, Mistelbach 3000 Kronen, Müdling 2700 Kronen, Salzburg 2500 Kronen (Erhöhung bevorstehend), Steyr 3200 Kronen, St. Pölten 3000 Kronen, Traiskirchen 3413 Kronen, Wieselbach 5000 Kronen, Wels 3300 Kronen, Wr. Neudorf 3265 Kronen, Wr. Neustadt 3000 Kronen.

Besonders bemerkenswert ist es, daß die Preise für Gas in der Tschechoslovakei, wiewohl ja die Gaskohle sich dort im Lande befindet, außerordentlich hoch sind. So beträgt der Gaspreis in Mährisch-Ostrau, also unmittelbar am Gewinnungsorte, 2.50 tschechoslovakische Kronen, was 5300 österreichischen Kronen gleichkommt. Auch in Prag sind ähnliche Verhältnisse. Heizgas stellt sich auf 2.15 tschechische Kronen, also 4558 österreichische Kronen, Lichtgas sogar auf 2.60 tschechische Kronen, das sind 5590 österreichische Kronen.

Die Grillparzer Ausgabe der Stadt Wien. Vor anderthalb Jahrzehnten wurde unter der Leitung August Sauer's die große Grillparzer Ausgabe der Stadt Wien ins Leben gerufen. Durch die Ungunst der Zeit geriet sie ins Stocken. Durch einen neuen Vertrag der Gemeinde mit dem Kunstverlag A. Schroll und Co. ist nun diese Gesamtausgabe an den genannten Verlag übergegangen. Damit ist die Fortführung dieser Monumentalausgabe gesichert und die weiteren Bände werden in rascher Folge erscheinen. Hofrat Sauer, der berufenste Grillparzer-Kenner, bleibt auch weiterhin der Herausgeber und eine Reihe jüngerer Forscher wird ihm zur Seite stehen. Bis Weihnachten sollen fünf neue Bände der Ausgabe erscheinen. Außerdem geben vertragsgemäß im gleichen Verlage August Sauer und Edwin Rollett eine volkstümliche Ausgabe Grillparzers heraus. Sie wird alle seine Meisterwerke enthalten und bereits auf den kritischen Ergebnissen der großen Gesamtausgabe fußen. Auch von dieser Ausgabe sollen einige Bände bereits in den nächsten Monaten erscheinen.

Das städtische Bäderwesen. Am Freitag, den 12. Oktober hält Stadtbaurat Ing. Johann Barousch um 7 Uhr abends im Kleinen Saale der Urania einen Vortrag über das städtische Bäderwesen in Wien.

Die Stromversorgung Wiens ohne ausländische Kohle gesichert.

In der nächsten Zeit wird dem Wiener Gemeinderat eine Vorlage zugehen, die das Ergebnis langer schwieriger Verhandlungen ist, die die Gemeindeverwaltung Gemeinderat Professor Fränkel geführt hat. Es handelt sich um ein weitgreifendes Abkommen mit den oberösterreichischen Wasserkraftwerken. Die Gemeinde hat sich aus dem Partensteiner Wasserkraftwerke, das im Spätsommer 1924 bereits in Betrieb gehen wird, unter günstigen Verhältnissen 35 Millionen Kilowattstunden elektrischen Strom gesichert, die sich nach erfolgtem maschinellen Ausbau der Anlage auf rund 53 Millionen Kilowattstunden erhöhen werden. Zu den Vollendungsarbeiten der Partensteiner Wasserkraftanlage hat die Gemeinde Wien keinerlei finanzielle Beihilfe zu leisten, sondern nur die Fernleitung herzustellen. Im übrigen handelt es sich dabei um ein Stromlieferungsabkommen.

Darüber hinaus erfolgt gemeinsam mit der oberösterreichischen Wasserkraftwerkegesellschaft die Gründung einer „Ennswasserkräfte A.G.“, die unverzüglich daran gehen wird, baureife Projekte herzustellen.

Aber auch das eigene Bauprogramm der Gemeinde schreitet kraftvoll vorwärts. Die Arbeiten an dem Wasserkraftwerk in Opponitz vollziehen sich programmgemäß, wenn sich auch die Arbeiten im Berge oft sehr schwierig gestalten. Es ist nach den bisherigen Fortschritten möglich, daß im Sommer 1924 diese Wasserkraftanlage vollständig fertiggestellt sein wird.

Eine weitere Ergänzung erfolgt noch durch den Ausbau der Hochquellenwasserleitung in Gaming, die gleichfalls für die Stromerzeugung nutzbar gemacht werden wird. Schon am 26. ds. erfolgt dort der erste Stollenanschlag. Die Bauzeit dieses Werkes ist mit etwas mehr als zwei Jahren in Aussicht genommen.

Ohne die Ennskraftwerke vorläufig noch in Betracht zu ziehen, wird Ende 1925 das städtische Elektrizitätswerk einerseits aus den Wasserkraften und andererseits aus dem Zillingdorfer- und Ybbstaler Kohlenbergwerken so viel Strom bekommen, daß selbst, wenn eine weitere namhafte Steigerung des Konsums eintritt, nicht weniger als 80 Prozent des voraussichtlichen jährlichen Gesamtbedarfes von rund 350 Millionen Kilowattstunden aus inländischen Kraftquellen gedeckt werden. Der große Fortschritt kann wohl am besten daraus ersehen werden, daß im letzten Friedensjahre, in dem die Produktion weitaus geringer war, nur etwa drei Prozent des elektrischen Stromes nicht durch den Bezug von böhmischer und deutscher Kohle erzeugt worden sind. Hier handelt es sich also in wirklich greifbarer Weise um ein gewaltiges Stück Wiederaufbau, weil durch die Erschließung früher unbenutzter Kraftquellen die ausländische Kohle nicht mehr notwendig sein wird und dadurch unsere Zahlungsbilanz sich günstiger gestalten wird. Abgesehen davon, wird aber auch die inländische Elektrizitätsindustrie bedeutende Ausbreitungsmöglichkeiten erhalten und werden viele tausende Erd- und Bauarbeiter schon jetzt Arbeit und Verdienst finden. Die Herstellung der Wasserkraftanlagen in diesem Umfange, wird aber auch mit einer Verbilligung des elektrischen Stromes verbunden sein. Wie sehr gerade die starke Verbesserung der Stromerzeugung einem weiten Kreis der Wiener Bevölkerung entgegenkommt, beweist die Tatsache, daß in den vier Jahren der Nachkriegszeit die Zahl der elektrischen Anschlüsse in Wien sich nahezu verdoppelt hat. Während im Frieden das elektrische Licht fast ein Merkzeichen der Wohlhabenheit war, dringt es jetzt in einem geradezu stürmischen Tempo in alle Haushalte ein und auch die Industrie geht immer mehr zur Benützung des Kraftstromes über. Die städtischen Elektrizitätswerke vollziehen gegenwärtig in jeder Woche ungefähr 250 neue Anschlüsse.

Heute nachmittag fand im Rathause eine Pressekonferenz statt, in der Professor Gemeinderat Fränkel, als Präsident der WAG über die Versorgung Wiens mit elektrischen Strom folgendes mitteilte:

Die Gemeinde Wien sah sich durch die wachsenden Ansprüche der Licht- und Kraftkonsumenten veranlasst, eine weitaus greifende Aktion zur Sicherstellung von Wasserkraften zu unternehmen. Wie sehr der elektrische Strom sich in Wien eingebürgert hat, geht daraus hervor, daß Ende August 1919 die Zahl der Konsumenten 158.878 war, während sie Ende August 1923 bereits 287.321 betrug. Schon Ende des Jahres 1921 begann die Wasserkraftwerke A.G. (WAG) im Auftrage der Gemeinde Wien den Bau des Opponitzer Werkes. Aus diesem Werke wird Wien rund 47 Millionen Kilowattstunden Strom im Sommer 1924 beziehen können. Die Fernleitung dieses Werkes wird aber eine Leistungsfähigkeit von 180 Millionen Kilowattstunden haben, so daß auch andere Stromquellen auf sie übertragen werden können. Die Gemeinde Wien hat nahezu allein die Mittel für den Bau des Opponitzer Werkes und der Fernleitung beschafft.

In der nächsten Nähe des Opponitzer Werkes findet sich im Zuge der zweiten Wiener Hochquellenleitung zwischen Lanz und Kienberg-Gaming im Stollen ein Rohgefälle von nahezu 200 Metern. Die Energie des Wassers in dieser Gefällsstrecke soll nun für die Stromerzeugung benützt werden. Es muß ein neuer Stollen von etwa 7,8 Kilometer Länge geschlagen werden. Die WAG hat bereits gemeinsam mit den städtischen Elektrizitätswerken die Baueinleitungen für dieses Werk getroffen, die Bauvergebung ist erfolgt und am 26. ds. wird der Stollen angeschlagen werden. In längstens zweieinhalb Jahren wird auch die dort gewonnene Wasserkraft in die Fernleitung nach Wien abgegeben werden können.

Die Leistung des Opponitzer- und Wasserleitungswerkes genügt aber nicht, um den Bedarf an Wasserkraftenergie im Wiener Becken zu befriedigen. Es mußte also nach neuen Stromlieferungsquellen gesucht werden.

Dafür bietet sich nun eine günstige Gelegenheit. Im Spätsommer des nächsten Jahres wird das von der oberösterreichischen Wasserkraft A.G. (OWEAG) begonnene Großwasserkraftwerk an der großen Mühl bei Partenstein vollendet werden. Gemeinderat Professor Dr. Fränkel hat nun nach mühevollen über ein Jahr währenden Verhandlungen einen Stromlieferungsvertrag abgeschlossen. Nach diesem Vertrage bekommt Wien während 16 Stunden der Tageszeit durch fünf Wochentage und während fünf Stunden an Samstagen aus diesem Werke die Hälfte der Anfangsleistung. Dadurch sichert sich Wien 35 Millionen Kilowattstunden Strom, die später auf 53 Millionen gesteigert werden können.

Im Zusammenhange und im Anschluß an diese Stromlieferungsübereinkommen ist ferner auch für die weitere Entwicklung der Kraftversorgung Wiens der Ausbau der oberösterreichischen Ennskraft wichtig. Gemeinsam mit der Stadt Wien soll daher mit der OWEAG eine Ennswasserkräfte A.G. errichtet werden, die den Ausbau der Ennskraftstufen vorzunehmen haben wird. Die Gesellschaft wird sich sofort mit der Verfassung von baureifen Projekten für diese Kraftstufen befassen. Das Gründungskapital ist zunächst verhältnismäßig niedrig, mit mindestens 500 Millionen Kronen vorgesehen. Es wird später nach Bedarf erhöht werden, woran beide Vertragsteile gleichmäßig beteiligt sind. Aus der oberösterreichischen Enns können ungefähr 100-000 Pferdekräfte gewonnen werden. Nimmt der Wiener Gemeinderat die beiden festverbindlichen Angebote der OWEAG an, dann ist ein bedeutender und richtunggebender Fortschritt in der Umstellung der Energieversorgung der Stadt Wien auf Wasserkraftstrom erreicht. Die etwa 200 Kilometer lange Fernleitung von Wegscheid über Gresten nach Wien kann durch die Stromlieferungen aus dem Opponitzer-, Wasserleitungs- und Partensteinerwerke mit etwa 120 Millionen Kilowattstunden im Jahre bereits mit zwei Drittel ihrer Leistungsfähigkeit ausgenützt werden.

Präsident Gemeinderat Professor Fränkel wies darauf hin, daß es sich hier um keine Zukunftspläne, sondern um vollkommen reife Projekte handelt. Die Gemeinde Wien wird nach Ausführung dieser Werke auf diesem Gebiete eine führende Rolle einnehmen.

Wien, am Samstag, den 22. September 1923. Dritte Ausgabe.

Die Einäscherung der Leiche der Gemeinderätin Fleischner. Heute nachmittags wurde im Krematorium der Stadt Wien die Leiche der Gemeinderätin Rudolfine Fleischner den Flammen übergeben. Vorher war im Zeremonienraum der Leichenhalle eine kurze Abschiedsfeier, zu der viele Gemeinderäte, Bezirksvorsteher, Bezirksräte und andere Gemeindefunktionäre erschienen waren. Bürgermeister Reumann hielt der verstorbenen Gemeinderätin einen tiefempfundenen Nachruf, in dem er vor allem darauf verwies, dass sie in nimmermüder Arbeit für das Wohl der Stadt Wien und deren Bewohner tätig war und diese angestrengte Arbeit ihr Leiden verschlimmerte. Im Namen der Stadtverwaltung dankte der Bürgermeister der Verstorbenen für die grossen Verdienste, die sie sich um die Gemeinde erworben hat, die ihr ein immerwährendes Gedenken bewahren wird. Dann sprachen noch für die weiblichen Gemeinderäte Marie Bock und für die Bezirksvertretung Alsergrung, wo die Verstorbene seit vielen Jahren wirkte, Bezirksvorsteher Schober, die der teuren Toten für ihre unermüdete Tatkraft in zu Herzen gehenden Worten dankten. Nach Absingung des Trauerchors „Ruhe müder Wanderer“ wurde der Leichnam den Flammen übergeben.

Keine Sprechstunde beim Bürgermeister. Am Montag entfällt wegen dienstlicher Verhinderung die Sprechstunde bei Bürgermeister Reumann.

Keine Sprechstunde bei dem städtischen Wirtschaftsreferenten. Am Donnerstag den 27. d. entfällt wegen dienstlicher Verhinderung die Sprechstunde bei dem amtsführenden Stadtrat Kokrda.

Eine Riesenleiter für die städtische Feuerwehr. Gestern wurde in der Filiale Mariahilf der städtischen Feuerwehr die neue Spezialleiter, die vollkommen automatisch in Bewegung gesetzt wird, erprobt. Es handelt sich hier um eine Verbesserung der Ausrüstung der Feuerwehr, die weit über die Friedensverhältnisse hinausgeht. Es gibt in Oesterreich überhaupt keine Stadt, die über eine solche moderne Leiter verfügen würde. Die Gemeinde Wien hat es im Interesse eines modernen Feuerschutzes für unerlässlich erachtet, diese Riesenleiter, die dreißig Meter hoch ist, anzukaufen. Bis jetzt verfügte die städtische Feuerwehr über zwei Leitern, die je achtundzwanzig Meter hoch waren. Da aber nunmehr durch den Bau von Mansardenwohnungen höhere Leitern notwendig sind, hat die Gemeindeverwaltung schon vor Jahresfrist die nunmehr in Verwendung stehende dreißig Meter hohe automatische Schubleiter bestellt. Sie ist auf einem 70 pferdekräftigen Kraftwagen montiert und wurde von den Magirus-Werken in Ulm hergestellt. Die Kosten betragen ungefähr 400 Millionen Kronen. Die Leiter stellt ein wahres Wunderwerk der Technik dar. Sie wird nur von einem Mann bedient und erhält die treibende Kraft von dem Motor des Wagens, auf dem die Leiter aufgebaut ist. In kaum 45 Sekunden ist die Leiter, die aus vier Teilen zusammengesetzt ist, vollkommen automatisch ^{auf} dreißig Meter Höhe aufgestellt. Interessant ist, daß diese Leiter nur in einigen wenigen der grössten Städte des Kontinentes verwendet wird, weil sie nur ^{für} besonders hohe Objekte notwendig ist. Die Erprobung verlief vollständig zufriedenstellend, so daß nun die städtische Feuerwehr, die auch in den schlechtesten Zeiten immer auf der vollen Höhe gestanden ist, ein neues wichtiges Requisite in dem Kampfe gegen große Brände, sowie für verschiedene Hilfeleistungen erhalten hat. Es wurde auch bereits eine zweite Leiter in der gleichen Ausführung bestellt. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege der Modernisierung der Wiener städtischen Feuerwehr gemacht worden.